

# Editorial

Liebe Leser\_innen,

an dem Heft, welches Du gerade liest, arbeiten wir seit mehr als zwei Jahren. Es hat sich aus zwei von Thomas Scheffer geleiteten Master-Seminaren entwickelt, die in den Jahren 2016 und 2018 an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main stattgefunden haben und der methodischen Annäherung von „Kriegsdiskursen“ gewidmet waren.

Dieses Heft ist für mich, als Herausgeber und Teilnehmer des Seminars sowie für seine Autor\_innen ein Experiment gewesen. Wir alle haben zum ersten Mal an einem solchen Projekt gearbeitet und für Alina Franz, Caroline Vestweber, Lea Deborah Scheu, Laurids Melbye, Julius Wörner und Patrick Korchmar stellt es die erste Veröffentlichung in einer Zeitschrift dar. Ein großes Lob geht an dieser Stelle an die Autor\_innen und an das Redaktionsteam des *Soziologiemagazins* für die tolle Arbeit und die Unterstützung bei der Entstehung des Heftes! Dass es sich hierbei um ein kollektives Artefakt handelt, möchte ich, ganz im Sinne des *Soziologiemagazins* (vgl. Köhler/Krüger/Rudolfi 2018), besonders stark hervorheben.

Was ist Krieg? Was sind Kriegsdiskurse, warum der Plural? Gibt es so etwas wie

spezifisch deutsche Kriegsdiskurse? Wie kann man heutzutage darüber sprechen, wie lässt sich darüber forschen? Das sind einige der Fragen, die uns in diesem Heft beschäftigen. Wir leben in unsicheren Zeiten des „*nahenden Krieges*“ – so lautete der Titel des Symposiums, welches dem Seminar im Jahr 2016 einen Abschluss gegeben und zu diesem Heft geführt hat. Was macht diese Zeitdiagnostik mit unseren Forschungsmethoden und -gegenständen? Es gibt sehr viele Arten und Weisen wie dies reflektiert und angegangen werden kann und Methodenoffenheit ist dabei sehr wichtig! Anstatt nach konklusiven Antworten und Erfahrungen zu suchen stellt dieses Heft den Versuch dar, mit einigen solcher Methoden und Gegenstände empirisch zu experimentieren.

Nach einer Einführung in die Methoden und die Beiträge von Thomas Scheffer, finden sich in diesem Heft vier längere Fallstudien, die sich daran versuchen, auf einen (deutschen) Kriegsdiskurs hinzuweisen. Im ersten Beitrag betrachtet Patrick Korchmar, wie, im Zuge der in 2017 stattgefundenen Anschlagsserie in Großbritannien, öffentliche Stellungnahmen von Theresa May die Problemlage um die Terroranschläge verändert haben. Der Autor zeichnet nach, wie die Beiträge der Premierministerin nach und nach auf eine bürgerkriegsähnliche Lage hinweisen. Im zweiten Beitrag widmen sich Laurids Melbye und Julius Wörner der Analyse

der politischen Verwendung des Objekts *Cyberwar* im deutschsprachigen Raum. Sie stellen im Besonderen dar, wie Schutzversprechungen um diesen Gegenstand durch die beteiligten Akteure zugleich brüchig und neugemacht werden. Caroline Vestweber und Lea Scheu gehen, am Beispiel der Terroranschläge in Paris im Jahr 2015, der Ambivalenz der Solidaritätsbekundung Deutschlands mit Frankreich nach. Sie fragen: „Frankreich befindet sich im Krieg - Und Deutschland?“. Schließlich analysiert Alina Franz die multiplen Zeitlichkeiten, die in Praktiken der Versöhnung gefaltet werden. Sie schlägt vor, den Händedruck von Verdun zwischen François Mitterrand und Helmut Kohl aus dem Jahr 1984 als einen „Versöhnungsapparat“ zu sehen, der diese Zeitlichkeiten entfaltet und auf eine Praxis des „making history“ hinweist.

2

Obwohl dieses Heft als ein fertiges Artefakt vorliegt, hoffen wir, dass Du es vor allem als einen Denkprozess und eine Anregung lesen kannst, Krieg als Forschungsgegenstand ernst zu nehmen, weiter in Frage zu stellen und zu problematisieren. Das Redaktionsteam und die Autor\_innen wünschen Dir viel Spaß beim Lesen!

Stellvertretend für die Redaktion des *Soziologiemagazins*

**Clément Dréano**

Das Editorial wurde von **Andreas Schulz** und **Tatiana Huppertz** lektoriert.

#### LITERATUR

**Köhler, Benjamin/Krüger, Maik/Rudolfi, Markus** (2018): *Public Sociology 2.0. Das Soziologiemagazin* als öffentliches Fachportal im Social Web. In: Selke, Stefan/Treibel, Annette (Hrsg.): *Öffentliche Gesellschaftswissenschaften. Grundlagen, Anwendungsfelder und neue Perspektiven*. Wiesbaden: Springer VS, S. 79-93.